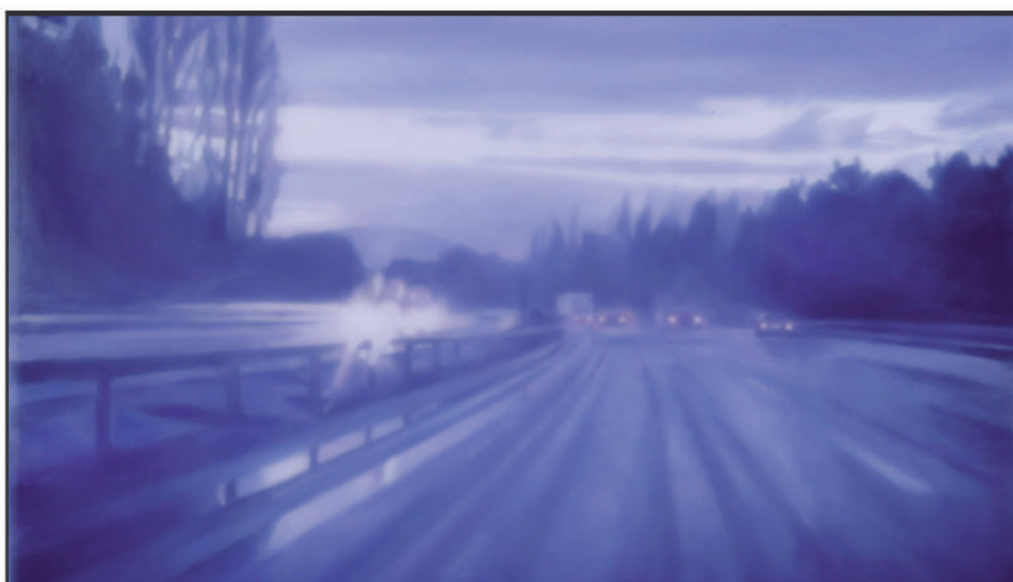


**BZ** BERNER ZEITUNG

# «Wir waren Vampire»

**Silvia Gertsch und Xerxes Ach sind ein Künstlerpaar. In der Ausstellung Kunstmuseum Bern präsentieren sie ihre Malerei. Beide nutzen Lichtmomente zu schaffen.**



1 | 3    Nachts auf der A1: «Movie» (2000) von Silvia Gertsch zeigt die verborgene Magie der Autobahn. Bild: zvg Silvia (3 Bilder)



Es war einmal in den frühen Neunzigerjahren, als Silvia Gertsch in der Roten Fabrik in Zürich an einer Gruppenausstellung teilnahm. Auch die aufstrebende Pipilotti Rist mischte in der illustren Schau mit. Gertsch forderte einen Assistenten, weil ihre Hinterglasmalereien so schwer zu hängen seien.

Der Himmel schickte ihr Xerxes Ach. «Ich wusste anfangs gar nicht, dass er auch ein Künstler ist», sagt Silvia Gertsch, während sie Journalisten durch die gemeinsame Ausstellung im Kunstmuseum führt. Verliebt habe sie sich auf den ersten Blick. Sie liess alles stehen und liegen, beendete ihre Beziehung zu einem Musiker und zog nach Zürich. Seither sind 23 Jahre vergangen.

## **Die Grenzen der Malerei**

Xerxes Ach (58) und Silvia Gertsch (52) leben und malen in enger Arbeitsgemeinschaft. Anfangs in einem winzigen Atelier, heute in einem etwas grösseren in Rüschegg, wo sie nach gemeinsamen Jahren in Zürich und Italien ihren Rückzugsort gefunden haben. Hier leben auch Silvias Eltern, Maria und der weltberühmte Maler Franz Gertsch. Die Tochter malt fotorealistisch wie ihr Vater und doch ganz anders. Sie habe, vom «Übervater» beeindruckt, lange nur heimlich gemalt und sich in der Musik versucht, erinnert sie sich an ihre jungen Jahre.

Einmal sei sie nach Hause gekommen und habe ihren damaligen Freund mit dem Vater über eine ihrer Mappen gebeugt angetroffen. Ein Schock sei es gewesen, als hätte sie die beiden beim Lesen ihres Tagebuches erwischt. Der Vater sagte bloss: «Ich wusste gar nicht, dass du so begabt bist.» Von nun an trat sie selbstbewusst als Künstlerin auf. «Ich interpretierte sein Lob als Erlaubnis zu malen.» Vollblutmalerei sind sowohl Xerxes Ach wie auch Silvia Gertsch, wie die von Kathleen Bühler konzipierte Schau «Sinnesreize» eindrücklich dokumentiert.

Die Ausstellung beginnt mit den neusten Arbeiten der beiden. Lichtdurchflutete Landschaften von Gertsch, monochrome Farbfeldmalerei von Ach. Beide Künstler sind besessen von Farbe und Licht, beide loten das Medium Malerei und seine Grenzen aus, beide malen in Serien.

Auch die Liebe zu aus der Zeit gefallenem Techniken verbindet die beiden. So malt Ach teilweise mit seit dem Mittelalter verwendeter Eitempera – einem Gemisch aus Leinöl und Ei – und Gertsch hinter Glas, wie es sonst fast nur der Folklore verpflichtete Wappenmaler tun. Die Resultate fallen bei Ach minimalistisch und abstrakt, bei Gertsch gegenständlich aus.

## **Der Nebel im Mittelland**

Eine Zeit lang seien sie ständig nachts unterwegs gewesen, erzählt Gertsch. «Wir waren Vampire.» Sie hätten oft über die Farben des nächtlichen Himmels diskutiert. Was ist das, Orange oder Violett? Sie habe versucht, den Nebel im Mittelland und die Lichtkegel zu fotografieren.

Das klappte nicht. Als im Radio der nächste Nebel angekündigt wurde, fuhr das Künstlerpaar mitten in der Nacht mit dem Auto los. Mit einer Videokamera gelang es schliesslich, die Stimmung einzufangen. Gertsch malte die Serie «Movie». Es sind diffuse Bilder, die der drögen A1 Magie einhauchen. Nicht ganz von dieser Welt sind auch die Bilder von Ach. Es sind regelrechte Farbräume, in die man eintauchen kann.

In manchen seiner Lackbilder spiegeln sich der Besucher und die Umgebung. Den Realismus überschreitet Gertsch auf andere Art: Manche ihrer Figuren wirken im gleissenden Licht wie Engel. Achs wie Gertschs Malerei reizt die Sinne.

**Ausstellung:** Bis zum 21.2. im **Kunstmuseum Bern**. Eröffnung: Do, 22.10., 18.30 Uhr. [www.kunstmuseumbern.ch](http://www.kunstmuseumbern.ch)

[www.kunstmuseumbern.ch](http://www.kunstmuseumbern.ch) (Berner Zeitung)

(Erstellt: 22.10.2015, 09:09 Uhr)